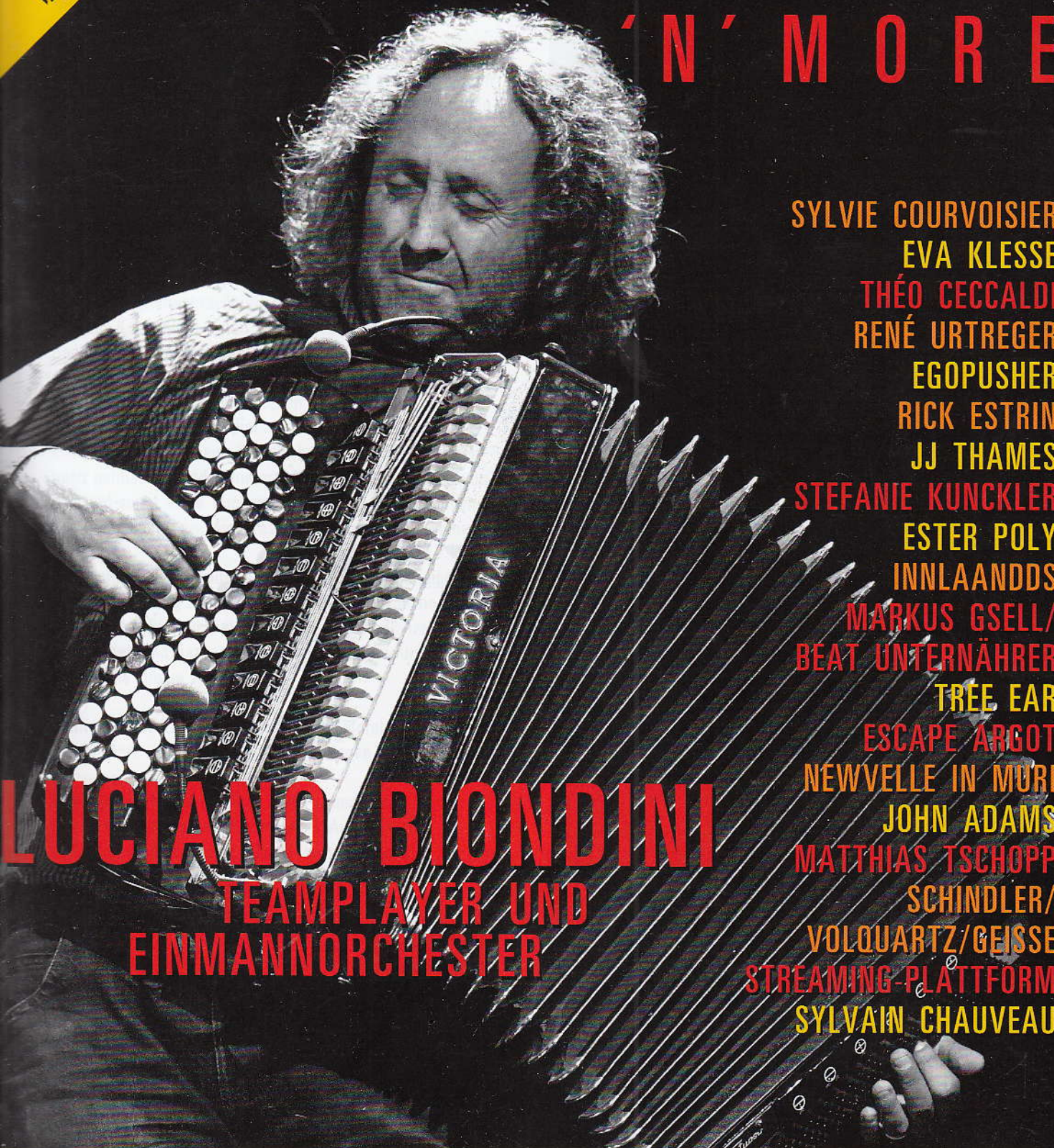


BLUES 'N' ROOTS

JAZZ 'N' MORE



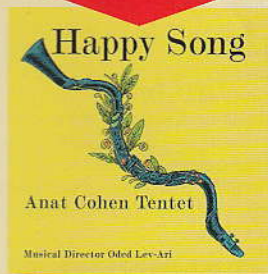
LUCIANO BIONDINI
TEAMPLAYER UND
EINMANNORCHESTER

- SYLVIE COURVOISIER
- EVA KLESSE
- THÉO CECCALDI
- RENÉ URTREGER
- EGOPUSHER
- RICK ESTRIN
- JJ THAMES
- STEFANIE KUNCKLER
- ESTER POLY
- INNLAANDDS
- MARKUS GSELL/
BEAT UNTERNÄHRER
- TREE EAR
- ESCAPE ARGOT
- NEWVELLE IN MURI
- JOHN ADAMS
- MATTHIAS TSCHOPP
- SCHINDLER/
VOLQUARTZ/GEISSE
- STREAMING-PLATTFORM
- SYLVAIN CHAUVEAU



MEHR ALS 100 CD-BESPRECHUNGEN

JAZZ'N'MORE-TIPP



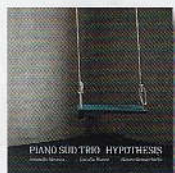
ANAT COHEN TENTET

Happy Song

Anat Cohen (cl), Oded Lev-Ari (arr), James Shipp (vibes, perc), Vitor Gonçalves (p, acc), Sheryl Bailey (g), Tal Mashiach (b), Anthony Pinciotti (dr) u. a.

(Anzic Records/Red Cat Publicity)

Anat Cohen setzt ihren Höhenflug mit dem überzeugenden "Happy Song" dieses Mal in Grossformation fort. Die israelische Multiinstrumentalistin, die seit Jahren alle DownBeat Polls für Klarinette abräumt, hat zusammen mit dem Arrangeur Oded Lev-Ari ein erstklassiges Klarinetten-Album geschaffen. Die wendige Formation mit vier Bläsern zelebriert kreative Energie und pure Spielfreude in einem multiethnischen Rahmen. Gefeierte wird Cohens Klarinette im Kontext brasilianischer, israelischer, westafrikanischer und nordamerikanischer Einflüsse. Das Programm startet mit dem groovenden "Happy Song", der angetrieben durch funkige Gitarrenriffs und den treibenden Puls der Rhythmusgruppe ein ideales Solo-Vehikel für die Klarinetistin darstellt. "Oh Baby" entführt ins goldene Zeitalter des Swing, mit beherzten Soli, Call-Response Interaktionen und originellen Tuttipassagen. Cohens Affinität zur Musik Brasiliens ist kein Geheimnis: Für ihre zwei letzten CDs mit brasilianischen Musikern ("Outra Coisa", "Rosa dos Ventos") wurde sie soeben für zwei Grammy's nominiert. Hier interpretiert sie Egberto Gismontis "Loro" in einer tänzerischen Version, unterstützt vom Akkordeonisten Gonçalves. "Anat's Doina" ist ein dreiteiliger Klezmer Opus, der mit einem langsam dahintrotzenden New-Orleans-artigen Marsch beginnt. Cohen phrasiert die Melodie in der Klezmer-Tradition, bevor die Band in eine zackige Polka überleitet und schliesslich den natürlichen Abschluss in einem Fusion-basierten Groove mit Backbeat findet. Neben den energetischen Tracks kann sich das Ohr mit wunderbar melancholisch arrangierten Songs wie beispielsweise "Valsa para Alice" erholen und von den poetisch dunklen Harmonien einlullen lassen. Zum Abschluss folgt dann aber doch noch eine Groove-Nummer: Der Westafrikanische Rhythmus in "Kenedougou Foly" wird angeheizt durch ein Marimba Ostinato und steigert sich in ein furioses Finale, ein Unisono der gesamten Band, welches den auf der CD allgegenwärtigen Charakter der Zusammengehörigkeit perfekt auf den Punkt bringt. Tolle und geschmackvolle Arrangements, lebendiges Interplay, melodische Songs und eine charismatische Solistin, was will man mehr? *Phil Stöckli*



PIANO SÜD TRIO

Hypothesis

Antonello Messina (p), Luca Lo Bianco (b), Silvano Borzacchiello (dr)

(Unit Records/cade.ch)

"Hypothesis" – dahinter verbirgt sich echter, erdiger, passagenweise grooviger moderner Mainstreamjazz, der es fürwahr in sich hat. Unter der Leitung des Pianisten Antonello Messina geht das

Piano Süd Trio – dessen Mitglieder aus Italien stammen, jedoch in der Schweiz heimisch geworden sind – seinen kulturellen Wurzeln nach und stellt diese in Symbiose mit mittel- und nordeuropäischen Spielweisen. Das kontrastierende Element spielt hier eine wichtige Rolle: Ruhige und klangvolle Stücke duellieren sich, Rhythmuswechsel und Steigerungseffekte sind verbindlicher Teil dieses facettenreichen Repertoires. Mit Ausnahme von "Blue in the Green" sind alle Stücke Eigenkompositionen (die meisten stammen von Antonello Messina), deren Titel versteckte Botschaften offenbaren, etwa "La mia parte noepa"; ein Stück, das auf die neapolitanische (ital.: partenopeo) Abstammung des Schlagzeugers Silvano Borzacchiello zielt. Oder "Siciliana", eine Hommage an Messinas Heimatstadt Palermo. "Hypothesis" überzeugt auf der ganzen Linie und hält für den entdeckungsfreudigen Hörer ein buntes Bouquet an musikalisch ausgefeilten Überraschungen parat. *Luca D'Alessandro*



PERICOPE+1

Legacy

Emiliano Vernizzi (ts), Alessandro Scobbio (p, Fender Rhodes), Nick Wight (dr)

(Avand Records/Jazz Engine di Marco Valente)

Immer mit Schwergewicht auf Rhythmus und Improvisation haben die Jazzmusiker nach dem Free Jazz in den letzten Jahrzehnten viele Alternativen getestet – vom Bruch mit allem Herkömmlichen bis zur interpretierten Geschichte. Das junge italienisch-amerikanische Trio mit Emiliano Vernizzi (ts), Alessandro Scobbio (p), und Nick Wight (dr) gehört definitiv einer neuen Generation an, die nichts verwirft, aber alles dekonstruiert und verschiebt, fast wie auf Portraits von Picasso oder Bacon. Alessandro Scobbio wartet mit faszinierenden Kompositionen auf, die vertraut klingen und doch nicht. Die moderne Rhythmusschulung zeigt Wirkung. Melodik und Harmonik sind tonal, aber die verschachtelten Formen und die jeweils nur kurz repetierten Rhythmen und wechselnden Spielfiguren sind fast alle asymmetrisch mit hinkenden Wechselmetren, also regelmässige Unregelmässigkeit. Dabei überzeugen die Klarheit der Machart und die Präzision der Ausführung. Der Drummer akzentuiert die Unisono-Strukturen von Klavier und Tenorsaxophon rockig und ohne Schnörkel mit, was dem Ganzen trotz Komplexität etwas sehr Entschlossenes verleiht und nie den Eindruck von Kopfmusik aufkommen lässt. Komposition dominiert; improvisiert wird in den meist kurzen zehn Stücken noch nicht sehr viel. *Jürg Solothurnmann*



ED PARTYKA JAZZ ORCHESTRA

FEAT. JULIA OSCHESKY

Kopfkino

Ed Partyka Jazz Orchestra, feat. Julia Oschewsky (voc)

(Mons Records/monsrecords.de)

Selbst Bassposaunist und Tubist, studierte Ed Partyka (1967 in Chicago geboren) ab 1990 in Köln bei Jiggs Whigham und Komposition bei Bob Brookmeyer, in dessen Orchester er ebenso war wie später im VAO oder in Roman Schwallers "Nonet". Er komponierte, arrangierte und spielte für eine Vielzahl von Orchestern und Big Bands oder leitete sie. Inzwischen gewissermassen zu einem Mr. Big Band

avanciert, unterrichtet er seit 2010 an der HSLU Big-Band-Jazz-Komposition und -Arrangement. Sein eigenes, international zusammengesetztes Orchester, für das er auch schreibt und arrangiert, gründete er 2007 in Berlin. Die sechs Kompositionen seines Kopfkinos stammen von ihm, Harold Arlen, Wayne Shorter, Ola Onabule, Julia Oschewsky und Joris Roelofs. Es ist gut gemacht, grundsolid, mit ansprechenden Bläsersätzen und Soli abwechslungsreich und bunt und wird dem CD-Titel gerecht. Der Sound hat bisweilen, obwohl Orchester, einen American-Big-Band-Touch, wie ihn Mathias Rüegg mit dem VAO oder George Gruntz mit der Concert Jazz Band durch Dichte, Stringenz, fulminante Rhythmen und Intensität vermieden haben. So passt auch Julia Oschewski gut dazu, die besonders im oberen Tonbereich gefällt. *Steff Rohrbach*



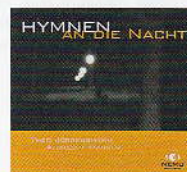
DIMA BONDAREV QUINTET

I'm Wandering

Dima Bondarev (tp, flh), Igor Osyrov (g), Ludwig Hornung (p), Max Mucha (b), Jesus Vega (dr)

(Unit Records/cade.ch)

"I'm Wandering" ist die dokumentierte Geschichte eines wunderbaren Zusammentreffens von fünf talentierten jungen Jazzmusikern. Die trafen sich beim Studium in Berlin und haben Kompositionen eines hervorragenden ukrainischen Trompeters aufgenommen. Dima Bondarev hat eine tolle Band zusammengestellt: Für seinen Landsmann Igor Osyrov an der Gitarre, den Bassisten Max Mucha aus Polen, den Drummer Jesus Vega aus den USA und Pianist Ludwig Hornung aus Deutschland hat der fantastische Trompeter neun sehr spezielle Stücke geschrieben. Bondarevs Vita beeindruckt, der 32-Jährige konnte schon viele wichtige Jazzwettbewerbe gewinnen. Seine Kompositionen überzeugen, sein starker Sound trägt die Band. Besonders schön ist sein Solointro zu "Detroit" mit grossen Intervallsprüngen und breiter Soundpalette, bevor die Band dazukommt und die Gitarre die Melodie andickt. Dima Bondarevs elegante Linien erinnern an die melodischen Stärken von Kenny Wheeler. Und auch wenn das Quintett eine hervorragend eingespielte Band ist, steht doch der Trompeter mit seinem strahlenden Ton im Vordergrund. *Angela Ballhorn*



ALBRECHT MAURER/ THEO JÖRGENSMANN

Hymnen an die Nacht

Albrecht Maurer (v), Theo Jörgensmann (cl)

(Nemu Records)

Seit Langem bilden sie ein Gespann der Extraklasse, der Geiger Albrecht Maurer und der Klarinetist Theo Jörgensmann. Jetzt zelebrieren die beiden Musiker, die der deutschen, unorthodoxen Jazz-Szene zuzurechnen sind, "Hymnen an die Nacht". Vom morbideromantischen Gedicht-Zyklus des Dichters Novalis sind sie inspiriert, "von Magie, Tiefe, Vielschichtigkeit seiner Sprache" (Liner Notes). Zwischen dem Lob des Lichts und dem todessüchtigen Finden bauen die beiden Musiker ein Spannungsfeld freier Improvisationen auf. Jörgensmann, der sich stilistisch "zwischen Rolf Kühn und Perry Robinson" einordnet, harmonisiert brillant mit Maurer, der hier die wärmer klingende Viola spielt. Sub-